

I.-III. Quartal: Immer mehr Private in Schuldenfalle

Wien, 06.10.2008

Die Zahl der Privatkonkurse steigt von Quartal zu Quartal, von Jahr zu Jahr. Auch in den abgelaufenen drei Quartalen lag diese Zahl um 16 Prozent über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Die Schulden der Konkursanten haben wieder abgenommen und zwar durchschnittlich um 15 Prozent pro Fall. Dabei muss man die so genannten „echten Privaten“ von den ehemaligen Unternehmern trennen. Echte Private haben primär Schulden bei Finanzdienstleistern bzw. Kreditinstituten (ca. 80 Prozent des Volumens), beim Versandhandel und bei Telekomunternehmen. Hinzu kommen rückständige Unterhaltszahlungen im Bereich der Familie, offene Mieten, Strom- und Gasrechnungen. Diese Personen schulden ihren Gläubigern im Durchschnitt EUR 50.000.

Angesichts dieser Schuldenstände zu Konkurseröffnung und dem beruflichen und bildungsmäßigen Hintergrund könnten sich kritische Beobachter fragen, wie denn eigentlich so hohe Schulden entstehen konnten. Wieso haben Banken und andere Financiers solche Geldbeträge überhaupt ausgeliehen? Nun, in diesen Beträgen sind typischerweise Zinsen und Kosten der Gläubiger für einen Zeitraum von drei Jahren enthalten. Die eigentlichen Kapitalbeträge der Kreditgeber können sich so innerhalb recht kurzer Zeit verdoppeln.

Oft wurden Schulden der Privaten ein- oder mehrmals umgeschuldet. Das heißt Salden aus verschiedenen Krediten und Konten wurden zu einem einzigen neuen Ratenkredit zusammengefasst, der dann auch wieder langfristig (z.B. über 5 Jahre) abzuzahlen ist. Die Maßnahme ist einerseits sinnvoll, da die Zinslast geringer und die Übersicht viel größer wird, weil eben nur mehr ein Darlehen zu bedienen ist. Es entsteht aber bei den Schuldner oft das trügerische Gefühl einer finanziellen Normalität, das neuerliche Kontoüberziehungen und weitere kleine Gelegenheitskredite nach sich zieht.

Menschen ohne Einkommen erhalten keinen Kredit. Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen aber unter Umständen doch. Oft verlieren sie diese Beschäftigung, weil die Dienstgeber selbst insolvent werden, Dienstgeber kurzfristig ihren Personalstand reduzieren, oder einfach weil geringwertige Jobs wegrationalisiert oder in höherwertige verwandelt werden, für die der Betreffende keine ausreichende Bildung (z.B. mangelnde Sprachkenntnisse) besitzt. Stabile Finanzverhältnisse können so in eine Überschuldung und Zahlungsunfähigkeit umschlagen.

Für diese Menschen wurde 1995 der Privatkonkurs geschaffen. Von diesen Menschen wird er auch vermehrt in Anspruch genommen. Die Zahlen zeigen dies.

Daneben gibt es aber die Gruppe der ehemaligen Unternehmer, deren Verbindlichkeiten nicht oder nicht primär für privaten Konsum aufgenommen wurden. Manchmal hatten viele dieser Unternehmer selbst Angestellte und hohe Fixkosten. Auch sie mussten ihre privaten Lebenshaltungskosten decken, auch in Zeiten als das Unternehmen schon keinen

„Unternehmerlohn“ mehr erwirtschaftete, nicht einmal einen ganz gewöhnlichen Lohn. Kurz gesagt, viele dieser kleinen Unternehmen werfen nicht genug ab, um das Leben der Inhaber zu finanzieren. Das führt zu so genannten Entnahmen, also Vorgriffen auf die Zukunft, die dann aber nicht kommt.

So haben diese Unternehmer unterschiedlich hohe Schulden, oft in enormer Höhe – je nach Art und Umfang des Geschäftsbetriebes. Die größte „Privatpleite“ war im Jahr 1999: ein Dachdeckermeister in Oberösterreich mit Verbindlichkeiten von EUR 15,5 Mio., gefolgt von einem Fensterhersteller aus Wien aus dem Jahr 1997 mit Schulden von EUR 13,6 Mio. Beide hatten persönliche Haftungen für ihre Unternehmen übernommen. Ebenfalls zu den Spitzenreitern zählt ein Unternehmer, der 1999 mit Schulden von EUR 12,7 Mio. aus diversen nicht erfolgreichen Geschäften in Osteuropa Schiffbruch erlitten hatte. Derartige Beträge an Verbindlichkeiten schlagen natürlich auf die Statistik durch. Dies sind aber die absoluten Spitzenwerte aus nahezu 13 Jahren. Im Durchschnitt haben ehemalige Unternehmer Verbindlichkeiten von EUR 250.000.

Die die regionale Konkursstatistik

Bei den Konkursöffnungen gibt es einen weiteren Zusammenhang zum Durchschnittseinkommen im Bundesland: Nur wer laufend über pfändbares Einkommen verfügt, kann daran denken, seine Schulden im Rahmen eines Privatkonkurses abzutragen. Das österreichische Verfahren zielt nämlich auf den zahlungswilligen Schuldner ab, der überdies auch in der Lage ist, irgendetwas zu bezahlen.

Nicht verwunderlich: Beide Bundesländer – Wien und Kärnten – stehen ganz weit oben in der Zuwachstatistik. Dort wo es die meisten Schulden gibt, ist auch der größte Bedarf an Schuldenreparatur gegeben. Die Steiermark hatte in den vergangenen Jahren immer deutlich weniger Insolvenzen Privater, als ihrer Bevölkerung entspricht – sie ist am „Aufholen“.

Die Novellierung des Privatkonkurses

Seit nunmehr zwei Jahren wird im Justizministerium intensiv an einem Maßnahmenpaket gearbeitet, das der fortschreitenden Verschuldung und Überschuldung von Privatpersonen bzw. privaten Haushalten entgegenwirken soll. Dieses Maßnahmenpaket wird auch eine Novelle des Konkursrechts beinhalten, die darauf abzielt, nicht erst nach Jahren der Insolvenz ein Konkursverfahren einzuleiten, sondern möglichst zeitnahe zum Eintritt der Überschuldung bzw. Zahlungsunfähigkeit.

Ursprünglich war geplant, diesen Gesetzesvorschlag noch im laufenden Jahr in den Ministerrat zu bringen, damit möglicherweise noch 2008 das Gesetz im Nationalrat beschlossen werden könnte. Die vorzeitige Neuwahl bzw. das vorzeitige Ende der Legislaturperiode hat nun eine Verzögerung gebracht. Dennoch ist mit einer derartigen Novelle in absehbarer Zeit zu rechnen. Die gute Nachricht: Die Abschaffung der Mindestquote dürfte - derzeit jedenfalls - auf niemandes politischer Agenda stehen.

Dagegen sind wesentliche Fragen, ob etwa die Konkursöffnung von Amts wegen, also ohne Konkursantrag des Schuldners oder eines der Gläubiger, vonstatten gehen soll, noch nicht abschließend beurteilt. Natürlich würde durch so eine Novelle das Verfahren in seinen Grundfesten geändert. Es würden zukünftig nicht nur entschuldungswillige Personen in Konkurs gehen, sondern auch vielfach Personen, die den Konkurs ganz vehement ablehnen. Ob letztlich die Kooperation der Schuldner zu erreichen sein wird – was für eine erfolgreiche Abwicklung des Verfahrens wichtig scheint, aber noch wichtiger für eine Befriedigung der Gläubiger zur Erzielung der Schuldenfreiheit – muss sich noch weisen. Aus Sicht des Gläubigerschutzes ist eine solche Initiative keinesfalls von der Hand zu weisen, solange sie gleichzeitig Gewähr dafür bietet, dass zahlungsunwillige Schuldner keine Möglichkeit finden, sich allzu leicht in ein Konkursverfahren zu flüchten. Letztlich hätten sie dazu ja auch heute schon die Möglichkeit - durch eigene Beantragung des Konkurses.

Der KSV begrüßt Schritte, die rascher zu einer Lösung von Schuldenproblemen führen, solange dabei die Rechte der Gläubiger fair und gleichmäßig gewahrt bleiben. Gleichbehandlung der Gläubiger ist eine wichtige, wenn nicht sogar die wichtigste Maxime des Insolvenzverfahrens. Denn sie sorgt für Rechtsfrieden dort, wo klar ist, dass nicht mehr jeder sein Recht in voller Höhe durchsetzen können wird.

Ausblick auf das Gesamtjahr 2008:

Bereits zur Jahresmitte lagen die Privatkonkurse ca. 17 Prozent über dem Wert des Vorjahres, womit ersichtlich ist, dass sich die Dynamik gegenüber dem Vorjahr nicht verstärkt hat. Wir rechnen daher damit, dass zum Jahresende der Wert ebenfalls in dieser Größenordnung bzw. über dem Vorjahreswert liegen wird. Die Gesamtzahl an Privatkonkursen wird demgemäß ca. 8.550 betragen.

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Hans-Georg Kantner, KSV Leiter Insolvenz

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner
Leiterin Unternehmenskommunikation
Telefon 050 1870-8226, e-Mail: stirner.karin@ksv.at, www.ksv.at

Privatkonkurse I.–III. Quartal 2008

	2008	2007	Veränderung	
Eröffnete Schuldenregulierungsverfahren	6.379	5.499	+	16,0 %
Mangels Masse abgewiesene Konkursanträge	804	998	-	19,4 %
Gesamtinsolvenzen	7.183	6.497	+	10,6 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten	773 Mio.	758 Mio.	+	2,0 %

Eröffnete Privatinsolvenzen im Bundesländervergleich I. – III. Quartal 2008

Bundesland	Fälle 2008	Fälle 2007	Passiva 2008 in Mio. EUR	Passiva 2007 in Mio. EUR
Wien	2.501	1.915	243,1	216,7
Niederösterreich	609	569	89,7	122,0
Burgenland	127	112	24,5	21,6
Oberösterreich	784	805	99,7	92,1
Salzburg	340	317	51,0	43,5
Vorarlberg	451	392	52,2	48,1
Tirol	581	594	80,9	84,8
Steiermark	457	368	70,5	67,4
Kärnten	529	427	61,2	62,1
Gesamt	6.379	5.499	772,8	758,3

Mangels Masse abgewiesene Privatkonkurse I. - III. Quartal 2008

Bundesland	Fälle 2008	Fälle 2007
Wien	151	146
Niederösterreich	112	135
Burgenland	26	29
Oberösterreich	177	233
Salzburg	33	49
Vorarlberg	57	57
Tirol	77	159
Steiermark	142	150
Kärnten	29	40
Gesamt	804	998

Wien, 06.10.2008

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner, Leiterin KSV Unternehmenskommunikation

Telefon 050 1870-8226, e-Mail: stirner.karin@ksv.at, www.ksv.at

Der KSV1870 in Kürze

Der KSV1870 ist der führende Gläubigerschutzverband Österreichs, mit dem Ziel, Wirtschaftstreibende vor finanziellem Schaden zu bewahren und damit ihre Liquidität zu fördern. Internationale Wirtschaftsauskünfte, Inkasso-Dienstleistungen oder Vertretungen in Insolvenzverfahren sichern den Kunden jenen entscheidenden Wissensvorsprung, der für professionelles Risikomanagement notwendig ist. 70 Prozent der Wirtschaftsinformationen werden bereits online abgerufen. Auch Inkasso- und Insolvenzdienstleistungen können über www.ksv.at genutzt werden. Heute steht die Unternehmensgruppe des KSV1870 für kompetente Dienstleistungen ebenso wie für weltweite Verbindungen. Der Verein KSV1870 mit seinem Vorstand und Präsidium hat die operative Geschäftsführung an die Herren Johannes Nejedlik und Karl Jagsch übertragen. Über seine Tochtergesellschaften, Kooperationen und Beteiligungen betreut der KSV1870 rund 20.000 Mitglieder im In- und Ausland. Allein in Österreich wurden im Jahr 2007 von 420 Mitarbeitern EUR 43 Mio. Umsatz erwirtschaftet.